



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Ubungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 90070534

Der 1. Tag. Die H. Eudoxia Büsserin / und Martyrin. Die Epistl der H. Meß/ die darauf folgende Anmeckungen. Das Evangelium/ und über dises verfaste Betrachtung : wie die Gerechte und die Sünder an ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44233



Andachts-
G h u n g e n /
Auff alle Tag des Monathes
M e r k e n .

Der erste Theil.

Erster Tag.

Die Heilige Eudoxia Büsserin
und Martyrin.

Bu Anfang des zweyten Jahr
hundert / unter der Regie-
rung des Kaysers Trajani
begabe sich eine berühmte
Hir / Eudoxia mit Na-
men von Samaria gebür-
tig / nacher Heliopl / ohne Zweifel ihr Bat-
terland verlassend / umb desto freyer ihren
unreinen Begierden den Daum zu lassen.

I. Th. Merk.

U

Mau

2 Die H. Endoxia Bäuerin und Mutter.

Man hielte sie für das schönste Frauen-Bild selbiger Zeit; und wußte sie auch ihrer Schönheit durch den Kleider-Pracht noch mehrere Gestalt zu geben / ihr fröhlicher Humor und lebhafster Geist / ihre freye Gebärden und anreizende Augen bezauberten fast alle Herzen / insonderheit des Adels / in dero Gesellschaft sie ein zutriugen pflegte / und erschien allezeit mit reichlichsten Geschmuck also geziert und auffgebuket / daß man sie vor Glanz kaum ansehen kundte ; wie sie dann auch ihre Zimmer und Wohnungen mit allerhand Kostbarkeiten auffgeziert ; und war der gemeine Wohn / sie habe unglaubliche Reichthumen zusammen gesamlet / und seye nit leicht ein Frauen-Bild von maniglichen also geliebt und geschätzt worden / habe aber auch keines so grossen Schaden der Unschuld zugefügt als sie.

In dem sie also ärgerlich lebte / warffe Gott seine barmherzige Augen auf sie / und gleichwie er zu allen Zeiten / außerlesne Wunder seiner Barmherzigkeit zu wircken pflegt / also hat er auch dieses irrende Schäflein auffsuchen / und gleichsam als einer anderen Samaritanin / das lebendige Wasser seiner Gnad anerbieten wollen.

Ein

Ein gewisser H. Münch / German mit
Namen/ reisete durch Heliopl/ und kehrete
alda bey einem Christen seinen Befreunden
ein / dessen Haß nur ein Schidmauer ab-
theilete von der Wohnung der Eudoxia/
dieser stunde zu Nachts / nach zwey oder
drey stündiger Rühe auf / seine Metten
auf Ordens Gebrauch zu singen / nach
welchen er den Schlaff zu verhinderen ein
Geistliches Buch mit lauter Stimmlesete/
welches von den erschrocklichen Peynen
der Verdammten / und von der Glücksee-
ligkeit der Auferwöhnten in dem Himmel
handlete / Eudoxia / dero Schlaff Zimmer
nur auch ein einfache Wand abgeschiden/
auf dem Schlaff erwachend hörete dieses
alles / und von einem natürlichen Fürwirk
angetrieben / was solche nächtliche An-
dacht bedeute/ schicket in aller fruhe zu ihm/
und ladet ihn zu sich ein. Ihr erste Frag
war / was Glaubens / was Stands er
wäre / und wohin seine Reiß zihle ? bittete
darauf ihr zu erklären / was er verwichene
Macht gesungen und gelesen habe / so sie
mit ihren Ohren gehört ? der heilige Mann/
deine die gemelte ewige Warheiten selbst
das Gemüth ganz eingenommen/ gabe ihr
eine ausführliche Erleiterung davon / und
stelte ihr solche so lebhafft vor Augen/ daß
sich Eudoxia der Zäher nit enthalten kunte;

A 2

sagte

4 Die H. Eudoxia Wüsterin und Mart.
sagte dann zu ihm mit kläglicher Stimme
ach mein Vatter so ist es dann mit mir ge-
schehen / daß ich ein Kind der Verdammis-
nus bin ! der fromme Diener Gottes /
nahme hierauf Anlaß mit ihr freyer zure-
den / und sie entgegen zu fragen / was sie
für einen Glauben / für einen Stand und
Wandel führe ? Ich bin ein Samaritanin /
antwortet sie / und profitiere die Religion
der Samaritanen / oder besser zureden ich
bin von keiner Religion / dann ich lebe / wie
mir meine sündhaftie Natur eingibt / und
bin ein Sclavin aller Laster : sehe also / ob
es möglich / daß ich der ewigen Straff
entgehe ?

Ja freylich / widerseht Germanus / so
fern du dich nur befehren und Buß thun
wilst ; dann der barmherzige Gott ver-
stossst keinen büssenden Sünder / so groß
auch einer ist. Was soll ich dann thun /
sage es mir / spricht Eudoxia : Germanus
entgegen : lasse nach von deinen Sünden /
und lasse ohne Verschub einen Catholischen
Priester kommen / welcher dich nach gnugs-
amer Unterweisung tauffe ; dieses ist zu
deiner Seeligkeit vor allen nothwendig.
Eudoxia gehorsamet / schicket also bald
durch einen ihrer Hausgenossen umb einen
Priester / mit Bitt ohnverzüglich zu er-
scheinen : dieser kommt / aber erschricket /
wie

Der erste Tag.

wie er Eudoxia sihet. Diese solches vermerkend/ wirsst sich mit weinenden Augen zu seinen Füssen / und bittet ihn umb die Lieb des Heylands der Welt willen/ sie nit zu verstossen / ich bin die gröste Sünderin der Welt / sagt sie/ aber/ wie ich vernimb/ so ist die Harmherzigkeit Gottes noch unendlich grösser ; ich verlang den Christlichen Glauben anzunehmen ; ertheilet mir dann den H. Tauff/ und mit dem Tauff die Weiß zu leben / die ich hinsüran beobachtet sollte. Der Priester lobte Gott wegen einer so selhsaimen Bekehrung/ dero ihm der Heil. Germanus den volligen Verlauf erzehlte / verlangt von ihr / zu vor/ daß sie allen weiblichen Kleyder- Geschmuck ablegen/ sich züchtiglich bekleyden/ siben Tag einzusperren / und solche in Fasten und Betteln zu bringen / und von aller menschlichen Unsprach sich enthalten sollte. Sie folgt; und nach vollendeter diser Zeit da der H. German/ den sie noch eine Zeit sich aufzuhalten gebetten / sie besuchet / hat er sie also aufgemerglet gefunden / daß er sie kaum mehr gekenn ; wie sie ihn aber nur erblicket/ schreie sie mit helpler Stimm / danket GOTZ mein lieber Vatter/ daß er mir Unwürdigen so grosse Gnaden erwiesen ! ich hab die erste sechs Tag in Bereuung meiner Sünden zu geo

6 Die h. Enduria Kässerin und Mart.

bracht / mit embiger Beobachtung alles
dessen / was ihr mir vorgeschrieben ; und
als ich den sibenden Tag mit meinen Augen-
sicht auf der Erden / voll der Reumüthig-
keit lage / sahe ich gähling / daß ich mit
einem grossen Glanz umbgeben / und ein
junger ganz weiß bekleydeter Mensch nahm
me mich bey der Hand / hebet mich auff /
und hat mich bis in Himmel erhebt / allwo mir
vorkommen / als sehete ich eine grosse Menge
in gleicher Kleydung / welche ab mir eine
grosse Frend zeigten / und mit glückwünsch-
ten / daß ich einsmahls in ihre Gesell-
schaft kommen werde. Indem ich aber
in dijen Gesicht vertieft ware / nahme ich
war ein ungeheures Wunder - Thier / wel-
ches mit erschröcklichen heulen sich gegen
Gott beklagte / daß ihm ein Seel aus
dem Rachen gerissen worden / welche ihm
doch auf allen Recht zugehörte ; aber eine
Stimm vom Himmel versagte solches / mit
vermelden / daß die unendliche Güte Gots
es ihr beliebe Barmherzigkeit zuerweisen
denen reumüthigen Sünderen ; mich aber
getrostete eben diese Stimm eines beständi-
gen Schutz. Als dann hat mich der Führer /
welchen ich den h. Erz- Engel Michael zu
seyn erkennt hab / an disen Orth / wo
ich jetzt bin / geführt. Jetzt nun / mein
Vatter / wollet mir nur sagen / was ich zu
thun

Der erste Tag.

Thun habe / daß ich für so grosse Gut-
thaten erkandlich mich erzeige. Germanus
voll der Freud und Verwunderung
über so grosse Barnherzigkeit Gottes/
gabe ihr allen nothwendigen Unterricht/
und beflicht ihr / sich vor allen tauffen
zu lassen ; nimbt darauff sein Abschied/
mit Versprechen / sie bald wider zu be-
suchen / und ihr den Willen Gottes wei-
ters zu entdecken. Diser Abschid kostete
zwar Eudoxice vil Zäher / hat aber ihren
Eyffer in mindisten nit geschwächt. Unter-
dessen bekommt Theodorus der Bischoff be-
richt von diser Bekehrung ; und in dem er
mit Verlangen erwartet / ob solche einen
Bestand haben werde ; lasset sich Eudoxia
in dem Habit einer Büßerin bey ihm an-
melden ; und so bald sie zur Audienz zu ge-
lassen / wirkt sie sich dem Bischoff zu Fü-
ßen mit scuffhen und weinen bittend / sie
nit länger von der H. Tauff aufzuschieben ;
wie der Bischoff sie also wol berichtet ge-
sehen / und von allen nothwendigen genug
unterwisen / hat er ihrem Begehrten Wills-
fahren.

So bald sie eine Christin worden / hat
sie also bald ihre Leibegne frey gelassen /
und ermahnet / ihrem Exempel nach zufol-
gen ; entliesse zu gleich ihre Bediente mit
reichlichen Geschenck ; theilte durch die

8 Die h. Endoxia Büßerin und Mart.
Hand des Bischofs / alle ihre Gelder und
Haabschafften / so in kostbahren Kleinodien /
groster Geld Summa und sehr einträglichen
Güteren bestunden / unter die Armen
auß; und fangte an eine solche Lebens-Art
zuführen / daß sie allen zu einem Zugends-
Spiegel worden. Übte sich in sehr stren-
gen Leibss-Casteyungen / immerwährenden
Fästen / und demütigen Vernichtung /
als eine Neuling; dero Habit sie niemahl
mehr abgelegt / auch öffentlich außer der
Kirchen niemahl mehr erschienen ist. Mit-
hin kommt der fromme Münch German
wider zu ihr ; findet sie aber in einen schon
weit vollkommeneren Zugend-Stand / als
da er sie lezlich verlassen / rathet ihr dero
wegen sich in eine Einöde zu begeben / und
ihre übrige Lebens-Täg in unaufhör-
licher Bußfertigkeit zu zubringen / welches
sie auch gethan ; und ist ihr Leben hinsürs
an nichts als ein lauteres Gebett und Leibss-
Casteyung gewesen.

Der höllische Feind aber kundte ab diser
herlichen Lebens-Enderung nit beruhens/
hechte diejenige wider sie auß / welche zu
vor ihrer Bußschafften sich theilhaftig ge-
macht. Auf disen war ein frecher und ver-
wegner Jüngling / welcher sich erkühnet /
sie auß ihrer Einöde zu entführen ; kleydet
sich in der Gestalt eines Münchs / und kame

zu

Der erste Tag.

zu dem Gottseiligen German / fußfällig
bittend / er wolle ihn in seine Einsamkeit
auffnehmen: und als German ihme als
einen jungen und zartlich erzognen Men-
schen dises rauche Leben mit anständig zusehn
vorstellete; wisse antwortete der Böswicht:
ich bekenne solches zwar; allein nach dem Eu-
doxia eine offene Sünderin sich zu solchem
Leben entschlossen ; wurde es mir zur
Schand gereichen / so fern ich minder Herz
haben solle als sie; und verhoffe / so fern
du mir den Zutritt zu ihr gestatten werdest/
sie werde mir durch ihr eyfriges Zuspre-
chen / alle Beschwernd entnehmen. Gers-
mannus glaubet solches / und macht ihm
den Zugang zu der Eudoxia; diser aber von
Gott erleucht / hat ihn kaum gesehn / und
sein Red angehört / siehle sie darinn / und
hielte ihm sein boshaftes Vorhaben also
lebhaft vor / daß er Stein tod vor ihren
Füssen nider gefallen. Als man sie aber
ersucht / sich über seine unglückseelige Seel
zu erbarmen / hat sie sich in das Gebett bes-
geben / und durch ein neues Miracul ihn
wider von Todten erwecket / mit Befelch/
er solle hingeben und Buß thun. Raum
aber hatte Eudoxia disen Sieg von dem
leidigen Sathan erhalten / war diser schon
wider auff neue List bedacht / und schürrete
an/dß man bey dem Land-Pfleger Alres

liano anbracht / es wäre Eudoxia eine Christin worden / und hätte einen unermessenen Schatz von Reichthumen mit sich in die Ewigde genommen; welchen er so wol zu eignen als desz gemeinen Wesens nutzen solle/ von ihr abholen lassen. Aurelianus schicket als bald einen seiner Bedienten mit einer Mannschafft von hundert Soldaten selben zu erheben / Gott aber offenbahrte solches der Heiligen / mit Versicherung / daß er sie / und ihre Wohnung beschützen werde: und sihe die Soldaten wurden von einem heimlichen Gewalt fortzugehen versöhneret / bis zu Ankunfft eines erschrecklichen Drachen / der sie alle zerstört/ aufgenommen dreyen/ welche die Wottschaffe davon nach Haß haben bringen können. Der Sohn des Land - Pflegers von diesem Bericht ganz erzürnet / nimmt eine noch Zahlreichere Mannschafft mit sich/umb die Execution selbst zu vollziehen : aber ehe der Abend angebrochen / wird er von seinem Pferdt geschlagen / daß er tod zur Erden gesallen. Der Vatter/ als er den todtten Körper seines Sohns gesehen / kommt schier ganz von Sinnen / und entschliesset sich/ mit eigner Hand an der Eudoxia zu rechnen; allein ein gewisser Herr/ Philostratus mit Namen/ misbrathete ihme mit allein solches Vorhaben/sonder ermahnte ihn /er soll

vil mehr sein Zuflucht zu dem vil vermögen-
den Gebett der Eudoxia haben / auf daß
sie dem todten Sohn von Gott das Leben
wider erhalte. Er folgt / schreibt in diser
Sach einen demuthigen Brieff an Eudoxia:
Eudoxia antwortet hinwider / und bezeich-
net den Brieff an statt des Sigels mit ei-
nem dreyfachen Creuz. Dieses Antwort-
schreiben wird auf den todten Leichnam
des Sohns gelegt / und diser steht gesund
und frisch auf. Dieses Miracul verursa-
chte / daß Aurelianus mit seinem ganzen
Haus sich zu dem Catholischen Glauben
begeben / und bald darauff ein herrliches Le-
bens-End genommen.

Eudoxia aber hat in der Verfolgung des
Kaysers Trajani / welche sich nit lang her-
nach widerumb erhebt / das Marter-Eräng-
lein gefunden / nachdem sie so eyfrig ge-
seuzzet hatte. Dann nachdem der neue
Land-Pfleger Vincentius die von ihr ge-
schehene Wunderthaten verstanden / umb
das Geschrey davon zur Ruhe zuthun / da-
mit nit eine Aufruhr unter dem Volck dar-
auf entstehe / hat ihr lassen das Haupt in
der Still abschlagen. So da geschehen
den 1. Merken in dem 114. Jahr
nach Christi Geburth.

W (o) 26

Ge-

Gebett.

GO~~T~~E/ der du unter anderen Wuns
derwercken deiner Allmacht/ auch dem
schwachen weiblichen Geschlecht den Sieg
in der Marter verlehhest/ wir bitten dich
umb die Gnad/daf^s wir durch nachfolg desz
herlichen Verhülls deiner H. Martyrin
Eudoxie/ dessen Fest wir halten/ zu dir
gelangen mögen/ durch unsern HENR~~I~~
JESum Christ ic.

Epistel ad Philipp. 4.

Plebe Brüder: der Friede Gottes/ der allen
Verstand übertrifft/ bewahre eure Herzen/
und euren Verstand in Christo Iesu. Weiters liebe
Brüder/ alles was wahrhaftig ist/ alles was ehrbahr
ist/ alles was gerecht ist/ alles was heilig ist/ alles
was lieblich ist/ alles was einen guten Namen macht/
ist auch etwa ein Tugend/ ist etwa ein Lob guter
Zucht/ dem dencket nach. Was ihr auch gelehret/
und empfangen/ und gehöret/ und gesehen habt an
mir/ das selbige thut: so wird der Gott des Friedens
mit euch seyn.

Als der Heilige Paulus währende
seiner Gefangenschaft zu Rom das All-
mosen/ so ihme die Glaubige von der
Stadt Philippi in Macedonien über-
schicket/ durch ihren Bischoff Epaphro-
ditum empfangen/ schrⁱb er ihnen dis-
sen

sen wunderbahrlichen Brieff / voll der
Kennzeichen seiner zarten Lieb / Er-
kandtlichkeit / und Zeugnissen des Eys-
fers / so er hatte / ihr Seelen - Heyl
zu beförderen : und nachdem er ihnen
unterschiedliche Reglen gegeben / die
Unschuld zu erhalten / ermahnet er sie
allen zäncischen Wort - Streit zu ver-
meiden / oder was immer den Schein
einer Zwispalt und Uneinigkeit haben
möge.

Anmerckungen.

Gottes Frides ist derjenige / welchen
uns Gott gibet / es ist der Frid eines gu-
ten Gewissens / welches in so vil mit Gott
zu frieden ist / als Gott mit ihm vergnüget
ist. Ein Frid / darob sich die reine Seelen
auff Erden / und die Heilige in dem Hini-
mel als ihrem Erbtheil erfreuen. Wer kan
begreissen die unaussprechliche Süsse diser
übernatürlichen Saab des H. Geists ? der
Frides Gottes ist der wahre Frid des
Herkens / vann dises alleinig kan selbigen
recht fassen / und nach Gebühr vorstellen.
Gustate & videte. Psal. 33. Liebe Seel !
verköste und sihe / ob dem mit also seye.

Wer

Wer vollkommenlich wissen will / was
der Frides Gottes seye / muß es nur selbs-
ten erfahren und verkosten / weilen hierin
die vollkommene Wissenschafft bestehet.
Nur die Gottlose streichen den falschen Fries-
den der Welt hervor / welcher zwar umb
das Herz herumb schleicht / niemahlen
aber gar hineintrincket. Pax pax, & non
erat pax. Russet wehmüthig auff der
Prophet Jeremias c. 6. und wie sollte dis-
ser Frides in einer Seelen mögen gefunden
werden, bey welcher alles in einer Unord-
nung / und Verwirrung gerathen / ja ein
Empörung der Sinnen : und innerlichen
Begierden herschet ? seye es / daß du
Schätz nach der Bausch samlest / seye es / daß
dir die Höfling / die Maul-Diener schmeich-
len / und dich für ihren Abgott halten ;
seye es / daß du mit Freuden und Woler-
gehen von allen Seiten umbgeben / so wird
doch dein Herz nit einen Augenblick lang
die Süsse eines vollkommenen und reinen
Fridens fühlen. Warumben ? darumben
das Herz ist gleichsam eingeschlaffert /
Sinn- loß / und ganz voll der eyten Ge-
schäfft / die innerliche Empfindung ist auff
ein Zeit geschwächet / die Seel / wegen
grosser Unruhe / so vil als ihr möglich / an
ihrer Würckung verhinderet. Eyte und
unterbrochene Entschlaffierung ! Du du bist
der

der gänzliche Frieden / dessen sich die Gott-
und ruchlose Menschen rühmen. Wann
wird sie ein einfallendes Licht ihres Glaus-
bens / und ihrer Vernunft bestrahlen / ihre
Verirrung zu erkennen / und ihr eignes Un-
glück zu empfinden ?

Mein Gott ! kundte wol ein leiblichere
Ruhe / ein vollkommene / und außerlohn-
nere Freud / ein süßere Gemüths - Stille
ersonnen : oder erfunden werden / als
eben jene / die ein reines Gewissen / ein an-
dächtige Seel in deinem Dienst verspürret
wie adgeschmack ist alle andere Süßigkeit
wann sie mit diser verglichen wird ? wie hand-
greiflich verleydet sie alle äußerliche Welt-
Freuden ? wie bequem ist sie / das Herz in
seiner Unschuld zu erhalten ? sie beschützt
es ohne Beschwerde von widrigen anfäl-
len : nur neue / unerfahrene Seelen lassen
sich durch leere Welt - Verheißungen ver-
blenden / und verführen : wann man eins
mahl die Süßigkeit des Herzens - Friedens
verkostet / welcher alles an Kostbarkeit
und Güte übersteiget / was man immer
sagen und denken mag / fragt man wenig
nach aller scheinbahren Eytelkeit der
Welt.

Das ist die schöne / aber auch zugleich
natürliche Abbildung einer recht Christ-
lichen

16 Die H. Eudoria Büsserin und Mart.

lichen Seel / so uns ein heiliger Paulus vor die Augen leget / es wäre wol zu wünschen/ daß wirs oft betrachteten/ umb selbiger nach zuahmen. Nur in der Christlichen Religion / und Kirchen Gottes befindet sich die Wahrheit / außer welcher nichts / als Irrthumen und Verblendungen anzutreffen. Die Reinigkeit der Sitten/ die Heilig- und Gerechtigkeit seind ein Kennzeichen der wahren Religion; sonst überall ein lautere Verstellung / verdeckte Aufgelassenheit / falsche Treu- und Schein-Heiligkeit. Sich einen wahrhaftigen Christen äußerlich zu stellen / hat man Witz genug/ welches nichts anders ist/ als ein aufgesonnenes Schauspill/ an dem sich ein ganze Gemein vergaffen kan. Aber wann das Herz nit bestimmet / wird die vermeinte Andacht aufs höchste so lang/ als das Spil/ dauren / und nit mehr. Wo es die Religion betrifft / ist nichts verächtlicher / noch gottlosers/ als die Mumerey/ und gleichnerische Falschheit.

Evangelium Ioan. 5.

En der Zeit sprach der HErr JEsus zu den Ju-
den: gleichwie der Vatter die Todten auferweckt/ und lebendig macht: also macht auch der Sohn lebendig/ welche er will. Dann der Vatter richtet

richtet auch niemand : sonderen hat alles Gericht
dem Sohn übergeben / auf daß sie alle den Sohn
Ehren / wie sie den Vatter Ehren : wer den Sohn
nicht ehret / der ehret auch den Vatter nicht / der
ihn gesandt hat.

Betrachtung.

Wie die Gerechte und die Sünder an dem Tag des Gerichts werden gesinnet seyn.

I.

Getrachte / wie unterschiedlich die Gerechte und die Sünder an dem erschrecklichen Tag des letzten Gerichts werden gesinnet seyn ; was für Verschiedenheit der Meynung / Anmutung / und Gedanken.

Wann man hören wird den Posaunenschall / welcher die Todten vor den Richter / Stuhl Gottes zu erscheinen berufen wird ; Einige werden auf ihren Gräberen herfür eylen ihren Erlöser zu empfangen ; Andere denen Bergen zu rüffen / sie sollen auf ihre Häupter zusammen fallen / und sie vor dem Angesicht ihres erzürneten Richters bedecken. Gütiger Gott / was wird es bey jenen für süsse Liebs - Empfindungen absehen ? hingegen was verbitterten Haß !

I. Th. Merh.

B

Ver-

Bewirrungen / und Raserey bey disen ?
liebe Seel ! unter welchen werd ich seyn an
dinem erschrecklichen Tag ?

Was soll es den Gerechten für ein un-
ausprechliche Ehr und Freud seyn / wann
sie von der grösseren Anzahl der Verdänten
abgesonderet / auff der rechten Seiten
ihres Seeligmachers stehen werden ? wie
froh wird man als dann seyn / daß man
Jesum herzlich geliebt / und seinen Grund-
Sakungen nachgefolget ? hingegen was
für ein unleydentliche Schand / unversöhn-
licher Zorn / und Verzweiflung bey denen
Verworffenen / die zur linken Hand des
Richters sich befinden werden ? Was Ver-
druf / und vergebene Reu wird alsdann
entstehen bey denen / die den Göttlichen
Richter verachtet / zu Lebs-Zeiten mit ihm
so übel versfahren ? Was Wehmuthigkeit
daß sie selben so schwerlich verlehet ?

Wie werden sich stellen / in was für ei-
nem Stand sich befinden / die grosse der
Welt in jener allgemeinen Versammlung
der Englen und Menschen / welche meistens
so schlechte Christen gewesen ? Jene laster-
hafte Menschen / welche mit den schröck-
bahren Warheiten unserer Religion nur
Possen getrieben und gescherhet ? jene eytle
Welt-Docken / so in lauter Wollüstten und
Eytelkeiten erzogen worden ? Jene ver-
meinte

meinte glückselige auff Erden / als dann aber in dem Aufwurff des menschlichen Geschlechts vermischt / mit dem übrigen Haussen der Gottlosen Sünder so zu den höllischen Flammen werden verdamt seyn ? Was wird man alsdann für Gedanken führen ? was werd aber auch ich gedencken ? Werden alle die dises im Leben betrachten / zur rechten Seyten JESU Christi stehen ? werden sie sich alle erfreuen und frolocken / daß sie es wol getroffen mit ihrer Klug- und Vorsichtigkeit denen Fallstricken entgangen zu seyn ? Vielleicht werden weit mehr seyn / die zu selber Zeit in eine Verzweiflung fallen werden daß sie aus diser Betrachtung keine Frucht für ihr Seelen Heyl geschöpfet / und sich deren von GOTT anerbotteten Gnaden nit bedienen wollen ! Liebe Seel wirst du vielleicht unter diser grossen Zahl gezehlt werden ?

Wie ? mein süßer JESU werd ich dich niemahlen mehr sehen ! als nur darumben / damit ich dich fürchte und hasse ? niemahlen sehen in deiner ewig wärender Glory / als daß ich mein Unglück in alle Ewigkeit vergebens bedaure ? O mein einzige Hoffnung werde mir nit an dem Tag der Trübsal ein Gegenwurff des Schröckens !

II.

Betrachte / was in dem Herzen und Geist der Gerechten so wol als der Verdammten der letzte Ausspruch ihres ewigen Heyls oder Unheyls für eine Würckung haben werde.

„ Kommt ihr Gebenedeyte meines Vaters / besizet das Reich so euch zu bereitet „ worden von anbegin der Welt: O Freuden - volle Einladung ! „ Gehet von mir „ ihr Vermaledeyten in das ewige Feur „ welches dem Teuffel und seinen Englen „ da bereitet ist: O erschröcklicher und Verzweiflung bringender Ausspruch! begreiffe und führe recht zu Gemüth liebe Seel / wie streng / wie scharff diser Ausspruch. So ware dann das ewige Feur so denen Rebellenischen Englen zu bereitet / nit für mich und meines gleichen angezündet ! ich hab es nur aus lauter Bosheit mir zu gezogen ; dahero ich allein an meiner Verdammnis die Schuld trage : könnte ein grösseres Leyd - Wesen und Jammer erdenkt werden ?

Wie werden die Außerböhlte das ewige Unglück der Verdammten ansehen ? welche vor disem so geehret / so reich / so stoltz in ihrem vermeinten Glück? Sihe da werden sie vor der ganzen Welt zu schanden / sie seynd ein Gegenwurst eines erzürneten Gottes!

Wie

Wie werden dise Unglückseelige das ewige Glück der Außerwöhlten ansehen / welche vor diesem so arm / so schlecht / so veracht ihr Leben in weinen und Verwirflichkeit zu gebracht : als dann aber die Glückseelige Innwohner der Himmelschen Stadt Jerusalēm / ja Fürsten des Himmels / Erben Gottes selbsten und seiner ewigen Glückseeligkeit worden? gütiger Gott! was wird es für ein Veränderung des vorigen Stands und Glücks absezzen?

„ Kommt ihr Gebenedekte meines Vaters / ihr seyd seelig: gehet hin ihr Vermaledekte in das ewige Feur / ihr seyd verdamt. Ist es der gerechte Gott der da redet. Über die Menschen wird dieses Urtheil gefälet. Welches auf beyden wird alsdann mich treffen! lasset uns unsere Sitten und gewöhnliche Aufführungen zu Rath ziehen.

Ach wie billich werden die Verdammte in Ansehung daß die Außerwöhlte gen Himmel fahren/ auffschreyen aber zu spat: Nos insensati ; „ wie thorrecht seynd wir gewesen? wir haben gemeynnt ihr Leben seye ein Unsinnigkeit / und ihr End ohne Ehr: sihe/ wie seynd sie unter die Kinder Gottes gezehlet und haben ihren Theil mit den Heiligen ; darumben seynd wir von dem Weeg der Wahrheit weit irrgangen. Aber wird es alsdann Zeit seyn vil nach Judentcken. B 3 Wie

Wie erschrocklich ist es erst als daß bekennen wollen/dass man sich verirret/ da nemlich der Fall schon geschehen! Man ist oft desß Irrweegs und der Gefahr erinneret worden/ aber man hat es nit glauben wollen. Was Schmerzen! was Räsen wird es nit abgespen! Ach mein süßster Jesu! du hast mich nit erlöst/damit du mich verworfest; daher lasse nit zu/ daß mir ein solches Unheyl besiegne. Ich kan mit deiner Götlichen Gnad/ diser kläglichen Bekandt, und Erkandtnus noch vorkommen. O Herr! dises von Stund an zu thun hab ich bei mir festiglich beschlossen. Was für Herzenleyd/ was für Verzweiflung wurde es an jenem Tag absezzen/ wann solches nachfinden / mich noch lasterhafter machen sollte.

Andächtiges Schuß = Gebett.

Peccator videbit & irascetur dentibus suis fremer & tabescet. Psal. 111.

Der Sünder wird sehen die Glory der Gerechten/ und es wird ihn Schmerzen/ seine Zähn wird er zusammen beissen/ und vor Räsen zergehen.

Intelligite hæc, qui obliviscimini Deum.
Psal. 49.

Fasset

Fasset wol / was sich an dem erschrocklichen Gerichts-Tag zu tragen werde / die ihr an Gott nit gedencket.

Andachts-Übung.

1. **W**ann wir uns selbsten richteten / sagt der Apostel 1. Cor. 1. so würden wir ohne Zweiffel nit gericht werden. Wann wir aber also gericht werden / so werden wir vom HErrn gezüchtiget / damit wir nit mit der Welt verdammt werden. Die Bedingnus ist leicht : entweders uns selbsten ohne mitlenden zu richten ; (auch GOTT will sich an unserem Urtheil halten) oder von dem höchsten Richter nach aller Strenge und ohne Barmherzigkeit gericht zu werden. Vor einem aufz beynden Gerichten muß man sich unverzüglich stellen. Jetzt erwöhle / und schliesse / was du für eines wollest. Wer wolt es glauben : die meiste wollen sich nit selbsten zu Richter haben. Weiß nit / geschicht es auf Zugend / oder gar zu grossem Vertrauen auff Gottes Barmherzigkeit / daß man Gottes Gericht vorziehe / kein anderes : dann nichts fürchtet man so sehr als ihn zu einem Richter zu haben. Darumb geschicht es / weil man sich die Mühe nit geben will sich zu Lebzeiten selbsten zu richten : weil man die aller fuglichste Andachts-Übungen und

24 Die H. Eudoxia Büsserin und Mart.

Religions-Act vernachlässiget; weil man die Gewissens Erforschung für eine Andacht der Novizen hält. Was dich belanget / siehe sie an als ein sicheres Mittel vollkommen zu werden. Es gibt unterschiedliche Gewissens Erforschungen und alle sehr nützlich; vernachlässige deren keines sondern halte sie sammentlich für solche Gericht/worinnen Gott zu lassen, daß du in deinem eignen Rechts-Handel Kläger und Richter zu gleich sehest. Siehe, ob du mit ganz aufrichtig darein gehen, ob du dir so vil übersehen sollst. Die Erforschung zu der Beicht muß genau / streng und kurz seyn / und da uns ein neue Sünd einfällt, so soll ein neue Reu und Leyd erwecket werden. Pflege kein Frucht-Kraftlose Erforschung / die eigentlich nichts anders ist/ als ein zusammen-Rechnung der begangenen Sünden: befleisse dich, daß dein zerknirschtes Herz so grossen Theil habe an der Beicht als die Gedächtnis, dann man gedencket oft an die Sünden / ohne daß man gedenckt die selbe zu bereuen. Das ist bei sehr vollen ein gewöhnlicher Fehler; vermeydest du den selben?

2. Was Zeit der Gewissens Erforschung solle angewendet werden / muß man abnehmen auf der Zeit / die ein Beicht von ver anderer unterscheidet / wil sagen ob man

man über lang/ oder kurz gebeichtet/ etliche Erforschungen seynd gar zu kurz für solche Beichten/ die ein mehreres erforderen: etliche hingegen gar zu lang/ und beynebens zu nichts nutzlich. Weilen sie eintweders nit recht redlich / oder gar zu schlaudertsch: verlangest du dise zu verhüten / so gebe wol acht daß deine Erforschung einem Gericht gleiche. Richte dich selbsten nach aller Strengheit/ wann du willst / daß sich dein Gewissen nit auff ein anderes Gericht berufse/ wo du ohne Barmherzigkeit wirst gerichtet werden. Hüte dich wol daß du die Erforschung deiner Sünden und dero Umständen nit auff den Enfer und kluglichen Verstand deines Beicht-Batters schiebest. Ja es gibt auch zu weilen solche zufällen / wo es sehr ratsamb und gut dem Urtheil des Beicht-Batters vor zu kommen/ als da seynd die Heimbstellung frembden Guts/ Versöhnungen/ böse Gewohnheiten / die würckliche und nächste Gelegenheit. Nimm in allen disen Stücken deine Pflichten dermassen in acht / ehe und bevor du in dem Beicht-Stuhl als einem geheiligen Richter-Stuhl erscheinest/ daß du dem Beicht-Batter mit Grund und Wahrheit sagen köñnest/ mein Vater? ich hab angefangen das ungerechte Gut heimb zu stellen/ jene Persohn die mir so vil leyds

zu gefügt / mit einem freundlich und günstig
gen Augen anzusehen / und mit ihr zu re-
den : schon von vilen Tagen her / bin ich
nicht mehr in die alte Sünd gefalten / die Ge-
meinschaft ist unterbrochen / die Gelegen-
heit auffgehebt / die Gefahr entfernt. Wann
man mit solcher Gemüths Beschaffenheit
beichtet / ist unsere Erforschung ein wahres
Gericht ; der Beicht - Vatter gibt ohne
Bedenken die Loßsprechung von den Sün-
den / und Gott beträffigt allezeit den
gefalten Ausspruch / das ist / die Nachlassung
der Sünden. Es thut vil zur Sach / daß
man den Abend zu vor das Gewissen er-
forsche / und nicht warte biß es Zeit ist
zu beichten.

Der andere Tag.

Der Heilige Simplicius Pabst.

SEr Heilige Simplicius war ein Wels-
scher / von Tivoli in dem Römischen
Gebiet gebürtig / auf einem Ge-
schlecht / welches scheinte die Christliche
Eugend und den Eysser für die Religion zu
einem Erbtheil gehabt zu haben. Sein Vat-
ter / Castin genannt / liesse ihn in aller
Furcht Gottes / und Erlehrnung der Wis-
sen.